

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Red., im Assn. d. Herausg.: L. V. Dr. Svon v. Müller, Hin- Und Wankstraße unten zur zurückgeh., wenn Porto beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Formgesch. Zentralred. Ullstein: Am Dönhofs 7, 9600-3665, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3666-3668, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postschekkonto Berlin 3666.

Italiens Militarisierung

Kinderheer und Berufssoldaten Bericht für die „Vossische Zeitung“

Rom, im April

Der Bewegung des Faschismus schließt sich hier in drei Klassen: Die ersten sind die Faschisten, die zweiten die Nationalisten, die dritten die Faschisten, die zweiten die Nationalisten, die dritten die Faschisten...

Zweifellos hat zu diesem Aufschwung der Bewegung zwischen Staat und Kirche beigetragen; es genügt darauf hinzuweisen, daß gerade in diesen Tagen von beiden Seiten, vom Vatikan und von den faschistischen „Berichterstattern“, heftig behauptet worden ist, daß die „Vossische Zeitung“ zu der noch vor kurzem als „Faschismus-Verfechter“ bezeichneten „Vossischen Zeitung“ mit der „Vossischen Zeitung“...

Die große Faschisten hat auch beschlossen, und das ist auch über den engeren Parteikreis hinaus im Zusammenhang mit der europäischen Lage interessant, daß die diesjährige vierte „Faschistische Ausstellung“ einen vornehmlichen „Marine-Charakter“ haben solle. Es ist dadurch die Aufmerksamkeit der Jugend auf die mit der Seefahrt verbundenen Probleme gelenkt, mit anderen Worten: das Marine-Bezugswort der Nation soll geweckt werden. Am 21. April wird sich die italienische Marine um vier wichtige, moderne Einheiten vergrößern; es sind dies zwei 10.000-Tonnen-Kreuzer („Furor“ und „Zara“) und zwei 6000-Tonnen-U-Boote...

Der Prüftiller

Der neue Spruch von Neutrittel

In dem freitags Mecklenburg-Streit, wenn ihm noch lange Dauer beschieden sein sollte, wird jedenfalls eines sicherlich nicht mehr geschehen: ein zu Tode Verurteilter wird dort menschlichen Ermessen nach nicht mehr hingerichtet werden. Die Exekution des früheren russischen Kriegsgefangenen des Landwehrbataillon Josef Tschubowski durch den „Vossischen“ Richter vor jetzt vier Jahren in Neutrittel hat das Land nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Das vergriffene Blut, mag es nun das eines Unschuldigen oder eines Schuldigen gewesen sein, hat das kleine Ländchen, hat das ganze Reich, ja wohl die Welt aufgereizelt.

Der erste Tschubowski-Prozess fand ein Gericht ohne Güte, eine Rechtsverwaltung ohne Gnade. Im Monat hat der amtierende Oberlandesrat in Neutrittel selbst für den Neubegründung zum Tode Verurteilter, August Rogens, Gnade gefunden. Demals fand sich für Tschubowski in der Justizverwaltung niemand. Und in der Justizverwaltung des Reiches? Dort sah man Landesvergnügen, dort sah man die Feindschaften der Kompetenzenteilung, aber was man nicht sah, das war der Weg über die Hindernisse, das den Satz zu weihen hat. All die neuen Tschubowski-Prozesse sind keine eigentlichen Kriminalprozesse gewesen, es waren Prozesse gegen die falsche Routine und gegen die doze Willkürigkeit der Justiz.

Kriminalistisch war das wirklich keine Sache von belang. Ob nun den armen kleinen Ernst Rogens, der in der heil-

Der Große Faschisten hat ferner bestimmt, daß der bisher geltenden absolut freiwilligen Dienstleistung der Militärsoldaten eine zehnjährige Verpflichtung zu folgen hat. Jedem Divisionskommando soll mit der Zeit je eine Kompanie aus Militär angeheuert werden. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, gibt es in der italienischen Armee dreißig Militärsoldaten mit zehnjähriger

Die Zeit, es würde also ein Kern von ungefähr 24 000 Mann geschaffen werden, der aus Berufssoldaten gebildet wäre, zumal die zehnjährige Verpflichtung für die gleiche Dauer erneuert werden kann.

Im Sinne der Schaffung einer Subtruppe und im Sinne der vollständigen Durchdringung der Arme ist diese Maßnahme in doppelter Hinsicht interessant. Es ist dies eine andere Art der „homogenen Nation“, die Italien bezüglich Frankreich in einem durchaus nicht einseitigen Augenblick entgegenstellt. Mario Passare.

Berduun und Belfort

Großgarnisonen an der Grenze

Paris, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Wie der „Matin“ zu berichten weiß, hat der große Generalstab die antinützige Gruppierung der augenblicklich noch im Rheinland stehenden französischen Truppen endgültig fertiggestellt, und zwar erhalten die Garnisonen von Berduun und Belfort eine außergewöhnlich starke Besetzung. Augenblicklich will man die Verstärkung des Grenzgebietes für notwendig angesehen, der Tatsache, daß die neuen Stellungsbauten erst in einigen Jahren fertig sein werden.

Die 4. Kavallerie-Division wird ihren Sitz in Paris erhalten. Das ihr angehörte 6. Kavallerie-Regiment geht von Trier nach Berduun, das 18. Dragoner-Regiment geht von Landau nach Reims. Das 4. Bataillon Auto-Motoren-Gewehr geht von Mainz nach Berduun, ebenso wie das 4. „motorisierte“ Dragoner-Bataillon von Trier. Das 24. Artillerie-Regiment von Trier wird ebenfalls in Berduun Garnison erhalten. Das 19. Dragoner-Regiment geht von Gonenheim nach Dinant, und das 1. Infanterie-Regiment von Mainz nach Angers.

Die Garnison von Berduun wird in Zukunft folgende Besetzung erhalten: Das 51. Infanterie-Regiment, das 6. Kavallerie-Regiment, das 4. Bataillon „Automotoren-Gewehr“, das 4. Bataillon „motorisierte“ Dragoner, das 74. Feld-Artillerie-Regiment, zwei Bataillone des 155. Fußartillerie-Regiments und schließlich das 28. und 103. Flieger-Regiment der Marine.

Frankösisches Mittelmeer-Mengste

Paris, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Aufsemmittler Brand und Marineminister Dumesnil sind gestern abend fünf lang und langlos von der Bonhöfer Flotten-Abteilungsforschung zurückgekehrt. Beide weigerten sich entschieden bei ihrer Ankunft, die üblichen Presse-Erklärungen abzugeben.

kate von Balingen herumgelassen wurde, der August oder der Febr. der Wäber oder der Kreuzfeld, die Großmutter Käbler oder der angeheiratete Vater Josef Tschubowski noch leben zum Ende gebracht hat, geküßt hat ihn in die Hände dieses entsetzlichen Geistes und die unabweisbare Verantwortung, die dort, vor den Toren einer großen Stadt wie Bielefeld, die Tschubowski-Untersuchung im Raubzeuger Ländchen aufgesetzt hat. Die Wahrheit zu ermitteln, das ist jetzt zwei Jahren in dieser Sache ein ausdauerndes Unterfangen.

Weber hat das Reichsgericht das Neutrittel Schmutzgericht dazu verurteilt, über den Schuldlosen Tschubowski einen fairen Spruch zu fällen. Ein Richterpruch soll aber keine Diktation sein, er darf nicht aus den einzelnen Einzelheiten den gesamten Vorgang mit einer träumerischen, fast nachdenklichen Sicherheit heranzustellen versuchen, wie es das Richterliche Aufgabe sein mag. Genau muß unterschieden werden zwischen dem, was mit Sicherheit ermittelt, und zwischen dem, was nur vermutungsweise erschlossen werden kann. Das Neutrittel Gericht hält Tschubowski für den Prüftiller der Zeit, und es überläßt dabei alles, was dagegen spricht, Beschalt hätte er antworten sollen, da er, wenn er die Zeit wollte, je leicht auszuführen durchaus imstande war. Insofern kann das Urteil nicht befriedigen. Und wenn erneut festgestellt wird, daß das erste Urteil, auf Grund dessen Tschubowski hingerichtet worden ist, in wesentlichen Teilen als falsch erwiesen ist, so ist auch das zweite Urteil kein Prüftiller mehr.

Wichtigste ist und wichtigste bleibt, daß dieser Satz als letzter ist, daß nie wieder ein Schmutzgericht von Staats und Rechts wegen das Haupt vom Stumpfe trennt. Zu diesem Ziele führt auch der neue Spruch von Neutrittel einen Schritt weiter. C. M.

Das nationalsozialistische „Echo de Paris“, das sonst nicht über Luft zeigt, die politischen Tendenzen des italienischen Faschismus zu unterstützen, läßt heute einen patriotischen Warruf aus. Das Blatt weiß darauf hin, daß Italien dank einer außergewöhnlich starken französischen Unterstützung in der Weltindustrie zahlreiche ausländische Aufträge zum Bau von Kriegsschiffen erhalten haben.

Augenblicklich befinden sich auf italienischen Werften in Venedig zwei 6000-Tonnen-Kreuzer für Argentinien, drei 1500-Tonnen-Torpedoböte und U-Boote für Griechenland. Wenn nun, schreibt das „Echo de Paris“, krennig, irgendeine Schmeichelei zu den Italienern und „einer neuen Macht“ aufsteige, würden diese für fremde Rechnung erbaute Kriegsschiffe sofort die Flagge wechseln, und Italien würde je nach dem Fortschritt Englands im Jahre 1931 für seine eigene Kriegsmarine beschlagnahmen und so seine Erneuerung entschieden verweigern.

Fricks Zensur-Streich

Weimar, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Die seltsame Verordnung des nationalsozialistischen Ministers Fricks, „Wider die Negierung“ scheint wieder einmal Unstimmigkeiten in der Thüringer Revolution zu tragen.

Es stellt sich nämlich heraus, daß keine andere Negierungstelle von der Frickschen Verordnung vorher Kenntnis hatte. Angeblich ist, daß eine bereits anberaumte Kabinettskonferenz verfallen worden ist, damit Frick, der sich zur Reichstagsabwesenheit in Berlin aufhielt, seinen Kollegen Erklärungen wegen seines jetzt herrschenden Vorgehens abgeben kann.

Die von der Verordnung in erster Linie betroffenen Interessenten, Theatervorsteher, Gastwirte, Cafébesitzer, Partis-Insaber, Schaulustler, Künstler usw., sind natürlich über die ungewöhnliche Polizeigewalt für künstlerische Veranstaltungen sehr beunruhigt.

Die Thüringer „Allgemeine Zeitung“, die der Parteipartei und zugleich dem Landvolk nahesteht, wendet sich heftig gegen Fricks Erzeugnis. Sie spricht von der Rechtsunsicherheit, die die neue Verordnung schafft, und fragt, ob unter dem Begriff „Berührung des Regierens“ auch „Theater“ falle. Auch dem Reichstag der Verfügung treffe das zu. Wenn die Nationalsozialisten auf Grund der Regierungsmehrheit gebietet würden, könne man ihnen nicht gestatten, aus Thüringen eine nationalsozialistische Zensur-Erklärung zu machen.

Schloßplatz ist man hier auf die Stellungnahme der Reichstagspartei, der die Mehrzahl der thüringischen Gastwirte angehört.

Eady Wilson +

London, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Im 68. Lebensjahr ist gestern die Witwe des Feldmarschalls Sir Eady Wilson gestorben. Der Hage, der seitdem, der außerordentlich kompromittierte Zugabnehmer hinterlassen hat, galt als der hauptsächlichste Gelehrer der letzten Freiheitskämpfer. Er und seine Frau erlitten unersättliche Drob-Vertriebe bei letzten Revolutionen. Eady Wilson nahm die Freie entler als ihr Mann und als jenes englische Kabinett, das erklärte, „zur Militärischen Antwort auf Hitlerdeutsch“. Sehen nachdem im 2. März und jede Nacht um 11 Uhr besteuerte die Freie, die alle Frau ihren Mann zum Unterbau und holte ihn ab, überzogen dann, daß der doppelte Sinn der Freie, den Freie, mentalen und romantischen Besorgnisse der Freie, denen abhalten werden, den Mann vor den Augen der Frau zu erlauben. Einem Tages müßte der Feldmarschall ein Kriegserlebnis einweisen. Seine Frau lag krank zu Bett. Als er dem Wicetano vor seiner Wohnung entließ, trafen ihn Angehörige des Valeros nieder.